

verschiedenen Anwendung der bezeichneten Mittel
 z. B. bei der zweiten Klasse Anhängung, Vor-
 zung, Einfügung) zerfallen die Sprachklassen
 in Sprachstämme, diese wieder in Sprach-
 familien, zu welchen letzteren sich eine Anzahl
 einzelner Sprachen zusammengliedern, Alles
 nicht, ohne daß eine große Menge untergeordneter
 und weiteriger Bildungsmittel zu Hilfe genommen
 würde, und daß mancherlei Zwischenstufen zu
 beobachten wären. Ueberzieht man dieses ganze
 System, so fällt das Ergebniß wissenschaftlicher
 Forschung mit der aus der Offenbarung gewon-
 nenem Ueberzeugung zusammen: sämtliche Spra-
 chen sind in der Form verschieden, im Stoff aber
 identisch. Nur so kann auch der Ausdruck der
 ewigen Schrift nicht verwirren, zu Recht be-
 stehen; denn eine Verwirrung bedeutet hier
 nur die Aufhebung der Ordnung in einer einzi-
 gen Klasse, nicht die Schöpfung neuer an die Stelle
 retenden Massen. Diese „Einheit in der Mannig-
 altigkeit“ ist das Resultat, welches die weit fort-
 geschrittene Sprachwissenschaft zu Tage fördert.
 Nicht als wenn die ungeheure Arbeit schon ge-
 schehen wäre, welche die Losschälung des Sprach-
 wortes in den behandelten Sprachen fordert, um
 ein Resultat evident zu machen. Allein der
 Gang der Forschung bleibt ständig derjenige, daß
 eine Zusammenhänge im Stoffe der formell ge-
 schiedenen Sprachen aufgedeckt werden, und oft
 genug schon haben besonnene Forscher einen Zu-
 sammenhang, welcher a priori postulirt war, durch
 jede Forschung a posteriori sicher gestellt.

Die Offenbarung greift noch einmal in diese
 ganze Untersuchung bestätigend ein. Nach Gottes
 Vorkehrung mußte die Erniedrigung Jesu den
 Stolz der verbrecherischen Menschheit wieder gut
 machen. Seine Gnade bewirkte, daß das, was
 die Menschheit zu Babel verlehrt hatte, in voll-
 kommener Weise zu Stande kam. Das Christen-
 thum als allgemeine Weltreligion hob den Sepa-
 ratismus der Rationalitäten auf, und an Stelle
 des vielgestaltigen Irrthums trat die Eine Wahr-
 heit, in deren Bekennniß die Menschheit die voll-
 kommenste Verbindung fand. Am Pfingstfest ward
 in Jerusalem eine große Gottesstadt aufgerichtet
 mit einem geistigen Bau, der bis in den Himmel
 reichte, und statt daß das sündige Geschlecht sich
 absetzt zu Babel einen Tempel erbaut hatte, ward
 in Jerusalem die erlöste und geheiligte Mensch-
 heit ein Tempel, in dem Gott der heilige Geist
 eine Wohnung nahm, um die dem Schöpfer ge-
 nüßende Ehre zu bewirken. So verlor sich alles,
 was bis dahin die Menschen geschieden hatte, und
 wie diese Geschiedenheit in der Sprache ihren
 Ausdruck gefunden hatte, gab in der Sprache auch
 die neue Einheit sich kund. Es geschah ein dop-
 peltes Wunder: „Alle fingen an, in verschiedenen
 Sprachen zu reden, so wie der heilige Geist es
 ihnen gab auszusprechen“ (Apg. 2, 4), und „es
 hörte jeder in seiner Sprache sie reden“ (V. 6).
 Als Repräsentanten der gespaltenen Menschheit

waren dort „Männer aus allen Völkern, die unter
 dem Himmel sind“ und die verschiedensten Spra-
 chen redeten. Vor dem Lichte des heiligen Geistes
 nun waren die subjectiven Momente geschwunden,
 welche die Sprachverschiedenheit bewirkten, und da
 alle Sprachen nach Abzug der singulären Form
 identisch sind, so erschien die menschliche Rede, der
 trennenden Formen entledigt, bei Sprechenden
 wie bei Hörern als eine einseitliche. Nun war
 durch die Erlösung wieder herbeigeführt, was der
 Menschengestalt nicht hatte bewahren können: die
 Menschheit war wieder, wie vor Babels Er-
 bauung, „Ein Volk und Eine Sprache“ (Gen.
 11, 6). Bekannt ist, wie die Wirklichkeit dieses
 Wunders in dessen Wiederholung zu verschiedenen
 Zeiten der Kirche bestätigt worden ist; sonst aber
 bleibt die Sprachverschiedenheit auf Erden be-
 stehen, um Zeugniß von der Allgewalt der gött-
 lichen Gnade zu geben, welche durch geistige Ein-
 heit sie zu überwinden weiß. (Vgl. W. v. Humboldt,
 Ueber die Verschiedenheit des menschlichen Sprach-
 baues und ihren Einfluß auf die geistige Ent-
 wicklung des Menschengeschlechts, Berlin 1836
 [Abhandlungen d. Berl. Akad. d. Wiss. 1832, 2];
 Heyse, System der Sprachwissenschaft, herausgeg.
 von Steinthal, Berlin 1856; Kaulen, Die Sprach-
 verwirrung zu Babel, Mainz 1861.) [Kaulen.]

Sprachenfest, s. Collegien III, 619.

Sprachengabe, s. Charismen III, 85 ff.

Sprachverwirrung, s. Sprache.

Sprenger, Jacob, s. Institutoris VI, 809 f.

Springer, s. Jumpers.

Sprüche oder Sprichwörter ist der gewöhn-
 liche Name für ein canonicches Buch des Alten
 Testaments, welches in den ältesten Texten ver-
 schiedene Bezeichnungen erfahren hat. Während
 das hebräische Original ihm den Namen עֲשֵׂר
 gibt, wegen dessen grammatischer Form es bei
 den Juden nach dem ersten Wort עֲשֵׂר heißt,
 nennt die LXX es *καποικιαί* (1, 1) oder *παιδικαί*
 (25, 1), die Vulgata in der Ueberschrift *Proverbia*,
 sonst *Parabolas*. Mit diesen Uebersetzungen
 suchen die beiden letzteren Texte das hebräische
 Wort wiederzugeben, ohne dessen Bedeutung er-
 schöpfen zu können. Denn עֲשֵׂר kann nach dem
 Verbum עֲשֵׂר „bildlich reden“ ebensowohl „Sprich-
 wort“, das meist bildlich eingekleidet ist, als
 „Gleichniß“ bedeuten; nach gewöhnlicher An-
 wendung aber wird es wie das griechische *ῥώμη*
 für „Sinnpruch“, „Weisheitsregel“ gebraucht,
 und es ist dabei eine solche kurze Form wie die
 des Sprichworts durchaus nicht wesentlich. Die
 heilige Schrift kennt עֲשֵׂר von längerer Er-
 örterung Job 27, 1; 29, 1. Ps. 49, 5; 78, 2
 (hebr.) u. s.; gewöhnlich aber bringt es der Gegen-
 stand selbst mit sich, daß die einzuwickelnde
 Weisheitsregel in eine kurze, gedrungene Form
 eingekleidet wird, so wie im Deutschen in Frei-
 dank's Bescheidenheit und in Rückert's Angereichten
 Perlen. Von solchen kurzen und zwar poetischen
 Sinnprüchen, bei denen die bildliche Form in